

Die Jahre 1600 bis 1699

(Stand 31.03.2016)

- 1601** erhielt Michaelnbach den ersten Bader namens **Richard DRAECK oder DRACK**.
- 1608** Als Untertanen gehörten im Jahre 1608 noch zur Kirche in Peuerbach „die **Müle zu Haghof**“, das **Peterhaus zu Reitpach 4**, das **Wimmergut zu Reitpach 5**, das **Schmidgut zu Reitpach**; *Peuerbacher Pfarrhof- und Kirchenurbar von 1608. (Quelle: „Peuerbach“ von Strnadt auf Seite 506) - (Quelle: Chronik der Pfarre Michaelnbach, verfasst von Martin KURZ, Missarius in St. Willibald)*
- 08.09.1608** Steffen Hilprechtsberger dient vermög H. Hans Schifer Freiherrh Erbbrief vom selben Gut zu **Hilprechtsberg** am 8.9. (Frauentag zur Dienstzeit) 3 ? und am selben Wiesen zu Galheim 1 ? und soll mit 4 Hüner in der Spitals Stätt gehen. Unverwandlung, seis mit Salz, Khauf, Heirat oder Tod Auf und Abfahrt jedes 70 ?. Leopold Hilprechtsberger dient nach H. Schifer Erbbrief von halben Gut zu **Hilprechtsberg** 3? Und zu selben Wiesen 1?.Verwandlung 70 ?. Steffen Hilprechtsberger v. Preuten 24d. Verwandlung 32d. Haus auf der Oedt dient von Landtacker 1 ß (=Schilling) 2 d (=Pfennig). *(Quelle: Chronik der Pfarre Michaelnbach, verfasst von Martin KURZ, Missarius in St. Willibald)*
- 03.10.1609** Wolf Hektor JAGERREITER verkaufte an Hans JÖRGER Teile des **Ameshoferamtes** in der Pfarre Michaelnbach, sowie Zehente samt einem Kasten und Stadel. Die Kaufsumme war 12.000 fl und 30 Dukaten Leitkauf. Der Ameshof hatte einen sehr großen Dienst: 4 M. Weizen, 43 M. Korn, 49 M. Hafer, zu Martini 4 Gänse, zu Andreas 2 Mastschweine, zu Weihnachten Brot für 12 Pf., zu Ostern 200 Eier *(Quelle: Abschrift der Kaufabrede vom 3.10.1609 – Die Jörger von Tollet von Heinrich Wurm – 1955, auf Seite 134).*
- 1612** Schon lange war Peuerbach, die Mutterpfarre von der katholischen Religion abgefallen, während ihre Vicarien zu Michaelnbach dem Glauben ihrer Väter getreu und auch die Filiale Aspetskirchen - jetzt St. Thomas genannt, nach römisch- geblieben katholischer Sitte besorgten. Als daher der Dechant zu Linz im Jahre 1612 eine Visitation unternehmen musste, trug er dem Pastor zu Peuerbach ausdrücklich auf, dass der dem **Pfarrer zu Michaelnbach** für die Besorgung der Filiale Aspetskirchen 12 Metzen Getreid alljährlich geben sollte; allein die Pastoren zu Peuerbach achteten dergleichen Aufträge nicht. Im Gegenteil mussten die protestantischen Vogtherren zu Peuerbach die Gebürder von Hohenfeld, die sich auch das Lehenrecht anmaßten, mit ihren Neuerungen ebenfalls hier durchdringen und Christoph von Hohenfeld, dem in Jahre 1612 bei der Güterteilung, das unvermeintliche Lehensrecht über die Pfarre Peuerbach und deren Filialen um 3000 Gulden von seinen Brüdern angeschlagen worden war, setzte im Jahre 1615, statt des katholischen Pfarrers einen Pfalzer, **Hanns KÜTTNER** (ein Evangelischer), als Pastor ein. *(Quelle: „Das Decanat Peyerbach im Hausruck“ von Joseph Weißbacher - Wien 1839).*
- 1615** Christoph von Hohenfeld, dem in Jahre 1612 bei der Güterteilung, das unvermeintliche Lehensrecht über die Pfarre Peuerbach und deren Filialen um 3000 Gulden von seinen Brüdern angeschlagen worden war, setzte im Jahre 1615, statt des katholischen Pfarrers einen Pfalzer, **Hanns KHÜTTNER** (ein Evangelischer), als Pastor ein. Er war der letzte evangelische Vikar. Vorher (1613 und 1615) war er Gesellpriester in Peuerbach. Er wirkte bis 1620. Ab diesem Zeitpunkt finden wir bei uns die **Pfarrmatrikenführung**. *(Quelle: „Das Decanat Peyerbach im Hausruck“ von Joseph Weißbacher - Wien 1839). Strnadt „Peuerbach“, Seite 455 - (Quelle: Chronik der Pfarre Michaelnbach, verfasst von Martin KURZ, Missarius in St. Willibald).*
- 1617** Im Peuerbacher Urbar werden die Grenzen des Landgerichtes Peuerbach in unserer Gemeinde wie folgt beschrieben: ...von der Winkl (im Peuerpegger Landgericht) bis in Maßgraben abwärts bis auf **Altengrub** (einschichtiges Gut bei Grub) auf die Pru-

cken, alda schaidts der Pach immerfort in **Krumppach**, von **Krumppach in Porlesbach (Pollesbach)**, hernach in der **Urlassgassen**, von den **Anten Schnabeln** in Graben bis an Prambeckenhof und an das Eybachhölzl....(Quelle: „Peuerbach“ von Strnadt auf Seite 382) (Quelle: Chronik der Pfarre Michaelnbach, verfasst von Martin KURZ, Missarius in St. Willibald)
„**Porlesbach**“ im Archiv 99, Seite 241 und 248) (Quelle: Dissertation der Uni Wien „Die Siedlungsnamen der Bezirke Grieskirchen und Eferding“, Band II, Seite II-251, Nr. 832). Der Name „**Krumppach**“ wird im Archiv 99 auf Seite 241 in diesem Jahr genannt (Quelle: Dissertation der Uni Wien „Die Siedlungsnamen der Bezirke Grieskirchen und Eferding“, Band II, Seite II-194, Nr. 647).

- 1617** Die Landgerichtsgrenze von Starhemberg wird wie folgt beschrieben: ..vom Forsthof auf der alten Marth nach dem Holz (=Pollhamerwald), von dann auf **Khrambödt (Kramerberger)** auf **Furt**, so im Erlacher Landgericht. Von **Furt** auf **Zelli**, von **Zelli** auf **Podlespach**, dann in den **Krumbach**, den tribnen Weg auf **Pulsaimb**, von **Pulsaimb** auf die **Schickenödt**, von der **Schickenödt** über das Feld auf den Lainberg (Lainbergergut in Oberwödling), von dannen auf den Stainreith (Steinreitergut in Oberwödling) zu der Toleterischen Burgfrid. (Quelle: Strnadt, Hausruck 248 - (Quelle: Chronik der Pfarre Michaelnbach, verfasst von Martin KURZ, Missarius in St. Willibald)
- 1617** **Jacobus RABUS** (aus der Rheinpfalz) war bis 1622 Leiter der Volksschule Michaelnbach. Er diente später in Natternbach. (Quelle: Pfarrmatriken Michaelnbach und Chronik von Martin Kurz).
- 1617** Um 1617 wird **Michael AMMAS** als Wundarzt in Michaelnbach genannt.
- 1620** Es trat eine gewaltige Viehseuche in unserer Gegend auf. Der evangelische **Pastor Hans KÜTTNER** verlor den gesamten Rinderbestand. Er verließ daraufhin das Land, obwohl ihm die Abgaben erlassen wurden. Man darf mit höchster Wahrscheinlichkeit annehmen, dass viele Leute dieses Unglück, dass über den Pfarrer hereingebrochen war, als Zeichen angesehen haben, dass es nicht richtig war mit „Gewalt“ die Pfarre dem katholischen Vorgänger entrissen zu haben. Die Reformpriester waren nämlich bei aller Überzeugung für ihre Sache, bestimmt auch von Zweifeln geplagt, ob diese Reform mit solchen Unruhen und Blutvergießen bei aller Richtigkeit des Anliegens nicht doch auch eine Sache war, die nicht „nur gottgefällig war“. Der Pfarrer von Peuerbach Clemens POPP sah ihm in Berücksichtigung seiner großen Ausfälle beim Vieh im Jahre 1920 das Absentgeld per 6 fl nach. (Quelle: Eigenhändige Notiz Popp's in einem Urbar – Peuerbach – ein rechts-historischer Versuch von Julius STRNADT-Seite 455 und Schulchronik, Hausblatt XXIII, Blatt 1 und 2, sowie Chronik der Pfarre Michaelnbach, verfasst von Martin KURZ, Missarius in St. Willibald).
- 1620** Die größte Plage nicht nur für die Bauern, sondern für das ganze Land waren die Soldaten. Diese Soldatenhaufen wurden durch Werbung gebildet und klar ist, dass sich nur solche Kerle anwerben ließen, die zu keiner Arbeit taugten. Was die Bürger und Bauern damals durch Einquartierungen oder einen Durchmarsch auszustehen hatten, lässt sich nicht beschreiben – sie waren roh, zuchtlos und anspruchsvoll. Durch unbestreitbare Dokumente sind Klagen überliefert, wonach die Soldaten nicht nur stahlen, raubten und plünderten, sondern auch ohne Scheu mordeten, den Leuten Ohren und Nasen abschnitten, mutwillig Häuser anzündeten und furchtbare Gewalttaten an Frauen und Mädchen verübten. Von den berüchtigten „Passauern“ berichten die öö. Stände in ihrer Beratung vom 30. und 31. Oktober 1620, dass das „Kriegsvolk“ auch die jungen unschuldigen Kinder an die Wand geschlagen, ihnen die Hände abgehackt und selbe anstatt der Federn auf die Hüte gesteckt haben. Man kann sich also vorstellen, mit welchem Hass der arbeitende Bauer auf diese Soldaten schaute. Der Aufstand der Bauern (Öö. Bauernkrieg) war die Folge. (Quelle: Streiflichter aus dem Öö. Bauernkrieg 1626 von Karl Itzinger auf Seite 29 und 30).

1620 Im Pfarrarchiv finden wir von 1620 – 1624 den evangelischen Pfarrer **Friedrich JAKOBI**. Er musste - wie überall im Lande - als evangelischer Pastor „das Land räumen“. (Quelle: Chronik der Pfarre Michaelnbach, verfasst von Martin KURZ, Missarius in St. Willibald)

1621/1622 Aus dieser Zeit kommt der Ausdruck „Kipper- und Wipperzeit“ – dieser Ausdruck leitet sich von der Verwendung illegaler Schnellwaagen zum Auswiegen übergewichtiger Exemplare einer Geldsorte ab. Dieser Ausdruck steht für eine Geldkrise, die zu Beginn des 17. JH die österreichischen Erbländer und weite Gebiete des Deutschen Reichs erfasste.



½ Kippertaler zu 60 Kreuzern Kippertaler zu 150 Kreuzern

1622 Ehrenreich **HOLZER** war von 1622 bis 1642 Leiter der Volksschule Michaelnbach. (Quelle: Chronik der Pfarre Michaelnbach, verfasst von Martin KURZ, Missarius in St. Willibald).

Um 1625 umfasste das Land ob der Enns nur 168 Geviertmeilen¹⁾, da es nur aus dem Hausruck-, Traun-, Mühl- und Machlandviertel bestand, während das Innviertel noch bis 1779 bayrisch war. Im Land gab es 7 landesfürstliche – also nur dem Kaiser untertänige Städte (Linz, Steyr, Wels, Enns, Freistadt, Gmunden und Vöcklabruck). Weiters 4 Städte, die einem adeligen Herren zugehörten (Eferding, Grein, Steyregg und Grieskirchen). Zudem waren etwa 80 Märkte und Dörfer über das Land verstreut, während sich etwa 300 Schlösser, Burgen und Edelsitze im Land ob der Enns befanden. Die Bevölkerungsziffer lag bei etwa 300.000 Köpfen. Der Boden im Lande war nur im Donauebiet und im Mittelstrich ertragreich. Machland und Mühlviertel lieferten ein minderes Erträgnis. Das Land war sehr reich an Holz, dass aber infolge der minder entwickelten Verkehrsverhältnisse nicht fruchtbringend verwendet werden konnte. 1) Geviertmeile oder Quadratmeile = rund 55 Quadratkilometer. (Quelle: Steiflichter aus dem Oö. Bauernkrieg 1626 von Karl ITZINGER, 1925).

10.10.1625 Der Kaiser lies im ganzen Land ob der Enns das sogenannte GENERALREFORMATIONSPATENT verlautbaren, das in den Hauptstücken folgende Punkte umfasste:

1. Evangelische Prediger und Schulmeister bleiben abgeschafft.
2. Jedermann hat bei obrigkeitlicher Strafe bis zum Ende dem kath. Gottesdienste vom Anfang bis zum Ende in seiner Pfarrkirche an Sonn- und Feiertagen beizuwohnen.
3. An den gebotenen Fasttagen darf niemand Fleisch kochen noch essen, noch darf solches ohne besondere Erlaubnis an in Wirtshäusern verabreicht werden.
4. Die Zünfte haben sich an der Fronleichnamsprozession zu beteiligen.
5. Auf Jahrmärkten und Kirchtagen darf während der Kirchenzeit nichts feilgeboten werden.
6. Niemand darf in Zukunft Kinder an unkatholischen Orten unterrichten lassen.
7. Allen und jedem wird zum Übertritt zur katholischen Religion eine unüberschreitbare Frist bis Ostern des Jahres 1626 gesetzt, bis dahin das Recht der Auswanderung freigelassen. Wer nach Ablauf dieses Zeitpunktes halstarrig

- bleibt, muss das Land räumen und nebst dem Freigelde per 10 Prozent als Nachsteuer 10 Prozent seines Vermögens an den Staatsschatz erlegen.
8. Die Dechanten haben in der dritten Woche nach Ostern ein Verzeichnis der Beichtkinder einzusenden, damit gegen jene, welche sich zur Beichte nicht eingestellt haben, mit der Strafe vorgegangen werden könne.
 9. Nur der alte Adel, dessen Voreltern schon vor 50 Jahren bereits ständische Mitglieder gewesen sind, darf protestantisch bleiben.

Dem Verlautbaren dieses Patentes folgte allgemeine Verbitterung. Der Adel war empört und die Bauern verkündigten ihre Unnachgiebigkeit. Sie ließen offen verlauten, sie hätten weder im Sinne katholisch zu werden, noch auszuwandern, sondern sie wollten auf ihren Höfen verbleiben und bei ihrem Glauben leben und sterben. Also kam Ostern 1626 – das Reformationspatent hatte nicht viel genützt, denn es waren nur sehr wenige Leute katholisch geworden. Es zeigte sich ein großer Unwille und es war nicht zu übersehen, dass sich die Bauern überall mit Waffen versorgten und eine bedrohliche Haltung einnahmen. Der Statthalter gab daher 3 Tage nach Ostern, am 15. April 1626 ein Patent heraus, womit er von allen Bürgern und Bauern die Ablieferung aller Waffen forderte. Die Entwaffnung ging ohne den geringsten Widerstand vor sich – binnen 8 Tagen waren die Schlösser des Adels und die Rathäuser der Städte mit Waffen gefüllt. Aber der Schein trog – am Bittsonntag, den 17. Mai 1626 begann in Lembach im Mühlviertel der Oö. Bauernkrieg. (Quelle: *Steiflichter aus dem Oö. Bauernkrieg 1626 von Karl ITZINGER, 1925*).

1625

Alle evangelischen Pastoren mussten unsere Gegend verlassen – auch Michaelnbach bekam wieder einen kath. Seelsorger. Über diesen Wechsel waren die Bauern sehr aufgebracht – der neue Geistliche hat einen „schweren Stand“. Er wurde 1626 umgebracht (siehe nächster Bericht). (Quelle: *Schulchronik, Hausblatt XXIII, Blatt 1 und 2.*)

Eine Besonderheit stellt diese Urkunde dar – was im Pfarrarchiv nirgends vermerkt ist findet sich im folgenden Protokoll zur Ermordung des Pfarrers von Michaelnbach – es zeigt sich dass der Beginn der Pfarre Michaelnbach im 17. Jahrhundert ein sehr schwieriger war und man kann sich vorstellen, dass der Widerstand beim Volk gegen die Seelsorger noch lange andauert hatte. Besonders in der Führung des Totenbuches von 1643 weg, zeigt sich diese Spannung, wenn sich einige sogar weigern, am Friedhof begraben zu werden, weil sie den Seelsorger noch immer ablehnten.

1626

Ermordung des Pfarrers von Michaelnbach durch Aufständische

Die katholischen Seelsorger der Gegend z.B. Elias Stumber suchten durch die Flucht das bairische Innviertel oder Passau zu erreichen. aus einem zeitgemäßen Berichte entnehmen wir, dass der katholische Pfarrer von Micheldorf – der Name ist leider noch nicht eruiert worden – von Engelhartzell weg, wohin er sich wahrscheinlich geflüchtet hatte zur Passauerreise, nach Ebelsberg geführt wurde. Des Vikars Peiniger war eigentlich Alexander Treiber, Hueter im Wegbach bei Waizenkirchen, der ihn natürlich aus der geistlichen Amtsführung kannte. Diese Bestie in Menschengestalt, nicht umsonst „Treiber“ genannt, ließ den Vikar bei allerschlechtem Wetter ohne jeden Bissen Brot nach Ebelsberg neben seinem Pferde zu fuß gehen zur Einlieferung an den Fadinger. Als im menschlichen Mitgefühl der Marktrichter von Ebelsberg



Ein Bildnis Stefan Fattingers.

dem Verhafteten Essen und anständiges Quartier geben wollte, hat Treiber dem Vikar das Fischgericht weggenommen mit unflätigen Schimpfereien, Seeldieb, Dieb, Schelm u. dgl. Es ist bezeichnend für die damaligen aufständische Bauernschaft, dass sie das Schimpfwort „Dieb“ so oft im Munde führte, die doch selbst wie Kommunisten sich benahmten. Wie die Gerichtsprotokolle beweisen, der Pfarrer von Michaelnbach wurde des anderen Tages zu dem sog. Hummelhof geführt und daselbst nach kurzer Erwartung der Bauernführer mit 17 Schüssen vom Leben zu Tod gebracht. Das Brevier wurde in Blättern an Exekutionsteilnehmer verteilt. Dieses Ereignis hat sich abgespielt in der Zeit vom 6. Juni – 25. Juni 1626, wahrscheinlich aber mehr zu Beginn des Monats Juni. Dafür spricht die Flucht des Pfarrers. Der beschwichtigende Einfluss des Vikars auf die in gärender Stimmung sich befindliche Bauernschaft scheint sich dem radikalen Machthaber in der Nachbarschaft auf die Nerven gegangen zu sein und so wurde kurzerhand des Vikars Ermordung beschlossen. Während aber die Morde in Hartkirchen das Ergebnis tumultuöser Vorgänge sind, ist die Bluttat am Martyrer Pfarrer von Michaelnbach ein Ausbruch fanatischen und wohl überlegten Hasses der radikalen Bauernschaft. Daraus ist zu ersehen, wessen sich die katholischen Geistlichen zu erfreuen gehabt hätten, wenn die Bauernschaft den Sieg davongetragen hätten. (Vgl. darüber der Zeitbericht aus dem Urkundenteile).

06.06. bis
28.06.1626

Bilder aus der Zeit der Bauernunruhen in Oberösterreich, 1626, 1632, 1648, Seite 67f - mitgeteilt von Albin Czerny, Chorherr von St. Florian und Bibliothekar, Linz 1876, Verlag der Buchhandlung Heinrich Korb, Seite 67 findet sich daselbst: „Aussage des Marktrichters von Ebelsberg, die Ermordung des Pfarrers von Michaelnbach betreffend: ... daß Spitzlhueter (Anm.: Männer mit spitzen Hüten) von Neukirchen am Walth in ihren lösten wehrenden Rebellion an einem Freytag Abents, er Hueter geriten sambt 12 bey sich habenten Pauern mit ihren unterschieetlichen Waffen, den gewösten Herrn Pfarrer seelig zu Michelndorff neben des (dem) Roß in so groben übeln Wödter von Engelharts Zell aus nach Eblsperg zu ihrem gewösten Oberhauptmann Stöffan Fättinger gebracht. Alsdann Fättinger mir unterschriebnen dazumal len unwürdigen Marktrichter allda bei allem Ernst anbevolchen, ihn mit damallen meinen Gerichtsdienner in Eisen und Pandten zu schlagen, in die ergiste Gefenknuss zu werffen; aber auf mein vielfelltiges Pitten durch Gott, er sey ein geistliche Perschonn und Niemandt auf ihn Unbilches zu verweisen; ich wölle ihn in ein wohlverwardtes Zimer losieren, dahero haben sie ihre Wachten bei ihme; dan solcher auf mein und Syn (eigener Nahme) zu Hörstorff gewöster Eblspergerischen Underthan hoches Bitten durch den Gerichtsdienner in des Reindl Löderer Haus alda geführt worden. Mich alsdan der guete Herr gebeten, wie (weil) ihne der Hueter in dem bösen Wödter herabgefüerdet neben deß (dem) Roß und ainigen Pisen Brott nit geben, umb etwas wenig zu essen. Ich alsdann auß schuldiger Liebe dem Herrn ain Mäsel (Maßl) Fisch, ein Par Ayr und Supen geben lassen. Als (er) aber solches zu genießen vermäindt, er Hueter ihme die Fisch von dem Maull wöckzogen und vermelt: Solt du Seeldieb (Reverendo) Fisch essen, du Maußkopf, Schölmb und Dieb. Alß dan der guete Herr in deß (das) verschlagen Stibl auf ain Stroh hinein; ich mit ihme hinein gegangen und solchen vermaindt zu dresten, er Hueter sambt den 12 Perschonen, so ihne verwacht geschrieen: Man solte den Dieb, den Richter auch bei ihme versperen; ist auch ein Päbstischer Dieb. Ueber des Hueter zu mir heraufgangen und über Nacht da verbliben. Zu morgen aber gar frue den gueten Herrn in ihr Geleger bei dem Humbel gefürdt und ainen Ring¹⁾ gemacht, mit 17 Schuß zu Tott gebracht. Ueber solches hat ihr gemaindter Wagenmeister in dem schwarzen langen Haar, so sich zue Guntzkirchen aufhalten soll, auch von der Stadt (Linz) geschossen worden in ainen Schenkel, sein Previer genumben und auf Eblsperg gebracht, ain Plath nach dem andern heraußgerisen und gesagt: Ihr Nachpaurn, spieltis auch ein Weill mit

seinen Piechl, mir (wir) haben dem Schölmb, dem Pfaffen schon den Garaus gemacht; demnach Windtpässingen etliche Platl gegeben. Solche Außsag kann ich mit guetem Gewissen, auch die maisten Burger zu Eblsparg bekennen, wo man es bedarff. Thue mich hierüber gegen Euer Gnaden gehorsamblichen in Diemueth bevelchen.

Thomas Wäppelzhamber Burger in lynnz.

1) Eine Versammlung in Kreisform, um etwas zu verhandeln; sie kommen schon beim Aufstande von 1595 vor in Unter- und Oberösterreich)

Anmerkung des Autors: Das Ereignis gehört in die Zeit vom 6. Juni bis 28. Juni 1626. Michaelndorf hieß in früher Zeit die Pfarre Michaelnbach, südlich von Waizenkirchen im nördlichen Theile des Hausruckkreises. *Siehe kirchliche Topographie 17. Bl. 236* - die Urkunde ist im Archiv von St. Florian. Von diesem Pfarrer ist in den hiesigen Pfarrbüchern weder ein Name noch eine Spur zu finden. **Jos. Haberleitner, Provisor**

Die Wut Fadinger`s und Treiber gegen den Pfarrer von Michaelnbach (=Micheldorf) erklärt sich aus dem Umstande, dass es damals katholisch pastoriert wurde und im Aufstand 1626 nicht mittat – wohl aber Leute in der Pfarre St. Thomas, wie die Gerichtsakten deutlich zeigen. *(Quelle: Chronik der Pfarre Michaelnbach, verfasst von Martin KURZ, Missarius in St. Willibald).*

1626

Im Mai 1626 kam es zu den 2. Oö. Bauernaufständen. Unser kath. Pfarrer wurden von den aufständischen Bauern gefangen genommen. Ein Bauer aus Waizenkirchen benahm sich besonders bestialisch – er band den wehrlosen Pfarrer an ein Pferd und brachte ihn nach Linz zu Stefan Fadinger. Der Michaelnbacher Pfarrer wurde auf Beschluss der Bauernführer beim Hummelhof durch 17 Schüsse ermordet. (Zeitraum 6. bis 28.6.1626). *Quelle: Schulchronik, Hausblatt XXIII, Blatt 1 und 2.*

10.09.1629

Am 10. September 1629 erließ der Landeshauptmann Graf Herbersdorf ein Patent an die Untertanen in der Pfarre Michaelnbach, Waizenkirchen, Natternbach und Neukirchen, worin er denselben kundgab, dass er über die Beschwerde mehrerer Untertanen - (Die Stauf`schen Untertanen wendeten sich an den Bestandinhaber von Stauf, Erasm. Schlaurspacher, um von der Anlage befreit zu werden, da sie ohnehin mit Unkosten von 600 fl. den Pfarrhof zu Natternbach aufbauen und das zusammengefallene Mesnerhaus und die zerbrochenen Glocken in Stand setzen mussten, auch durch das holsteinische und andere Kriegsvolk in große Not gekommen seien) - gegen die ausgeschriebene freiwillige Anlage den Edlen Johann Grener, Pfleger und Doktor Augustin Khalt, Pfarrer zu Peurbach, zu Kommissarien ernannt habe, welche unter Zuziehung der Zechpröpste Wolf Käsermair und Wolf Fuchshuber mit den Pfarrgemeinden wegen der Anlage verhandeln und hierbei auf jene Untertanen, die ihre eigenen Gotteshäuser aus dem Schutte zu erheben haben, gehörige Rücksicht nehmen sollen, hob jedoch ziemlich scharf hervor, dass es der kaiserliche Wille sei, dass der Bau nicht stocke. *(Quelle: „Peurbach“ von Strnadt auf Seite 531).*



26.03.1627

Nach dem Bauernkrieg war das flache Land übersät von verlassenen oder notdürftig eingerichteten Brandstätten (in Waizenkirchen gab es gegen 20 abgebrannte, ödliegende Häuser) und überall herrschte große Not, weil nirgends genug Lebensmittel vorhanden waren. Die Rädelsführer des Bauernaufstandes wurden eingezogen, in den Kerker geworfen, gefoltert und dann hingerichtet. (Hinrichtungen am 26.3 und

23.4.1627). Nach diesen Hinrichtungen war es im Lande ob der Enns ganz still geworden und mit der Katholizierung des Landes begonnen. Am 5.5.1628 ward das Land ob der Enns aus der bayerischen Pfandschaft gelöst und fiel wieder an den Kaiser. (Quelle: Steiflichter aus dem Oö. Bauernkrieg 1626 von Karl ITZINGER, 1925).

1630

Als die Aufruhr der Bauern gedämpft war, wollte der Bischof von Passau einen neuen Pfarrer zu Michaelnbach aufstellen – ja sogar investieren. „Investieren“ ist ein Rechtsbegriff und kommt dem heutigen „Installieren“ eines Pfarrers gleich. Ein „investierter“ Pfarrer hat eine rechtlich fixierte Stellung. Er kann nicht mehr einfach nach Wunsch des Bischofs versetzt werden, sondern bekommt eine Pfarre sozusagen auf Lebzeiten. Erst bei schwerer Krankheit, Tod, freiem Verzicht oder einem wirklich nachweisbaren Vorgehen kann er abgesetzt werden. Einem investierten Pfarrer standen dann auch die Einkünfte aus den Liegenschaften des Pfarrhofes zur Verfügung, die die Priester damals anstelle einer Zahlung von Seiten der Diözese hatten. Aber Sigmund Freiherr von HERBERSTEIN, der die Herrschaft Peuerbach nach Emigrierung der HOHENFELDER gekauft hatte, setzte sich dagegen und wollte mit Ungestüm auch das Patronat über die Pfarren Peuerbach und Michaelnbach und jenes von Natternbach – welches seine Vorgänger sich eigenmächtig zugeeignet hatten, als sein Recht behaupten und fing einen langwierigen Rechtsstreit an. (Das Patronat über eine Pfarre war eine Art „Verwaltungsherrschaft“ in einem gewissen Abhängigkeitsverhältnis. Wenn ein adeliger Herrscher das Patronat über seine Pfarre besaß, konnte dieser Geistliche einsetzen und gegebenenfalls auch wieder absetzen. So hatten z.B. die HOHENFELDER die kath. Geistlichen abgesetzt und durch evangelische ersetzt. Endlich gelang es ohne Rücksicht auf den Verlauf des Prozesses durch Hilfe des Consistoriums (Beratungs- und beschlussfassendes Gremium des Bischofs zu Passau) einen gewissen P. **Wolfgang WINKLHOFER**, O.O.B. (ordini sancti Benedikti = Orden des hl. Benedikt), seinen geistlichen Funktionen auch ohne „Iurisdiktur“ hier anzufangen, die Pfarrmatriken neuerdings einzurichten und seine Seelsorge auch über „Aspolskirchen“ (heute St. Thomas) zu erstrecken. 1635 hat Graf WERDENBERG die Herrschaft Peuerbach gekauft und dieser überlies die Pfarre Michaelnbach der freien Collation des Bischofs von Passau. Sogleich wurde **Johann SCHWEIGHART** auf die Pfarre investiert und mit Amtsantritt 1638 jede Abhängigkeit von der Pfarre Peuerbach genommen. (qua vicarius catholicus, Benediktiner) (Quelle: Chronik der Pfarre Michaelnbach, verfasst von Martin KURZ, Missarius in St. Willibald).

1630 - 1685

Die Pfarre Michaelnbach wurde auch nach der Gegenreformation noch mit Vikaren versehen; als solche kommen **Johann Reindl** (1630) und **Jakob Winkelhofer** (1635-1638, ein Benediktiner) vor. Erst um 1638 wurde als **erster Pfarrer Johann Schweighart** investiert (bestellt), dem in kurzen Zwischenräumen **Mathias Erhardt** (1643), **Kaspar Stadler** (1650), **Adam Welti** (1660), **Johann Weissbacher** (verstorben 1683) folgten. **Weissbacher** starb in Folge einer Verletzung, die er sich beim Einreiten durch den Torbogen des Gasthauses Nr. 13 zu Peuerbach zugezogen hat. In einer Topographie über die Entstehung von Dörfern „Das Decanat Peyerbach“ von Joseph Weißbach - Wien 1839 finden wir darüber folgendes geschrieben: „... **Johann Weißbacher**, der aber im Jahre 1683 so unglücklich war, dass er sich zu Peuerbach, als er in ein Gasthaus einreiten wollte, den Kopf an ein steinernes Thorgesims anstieß und tot vom Pferde sank.“

Allzu rosig dürften die Zeiten allerdings nicht gewesen sein, denn wir begegnen einer Liste von ständig wechselnder Pfarrer und aus dem Sterbepbuch sehen wir, dass einige Pfarrkinder beharrlich bei der evangelischen Lehre blieben. Es heißt dort, dass manche demonstrativ niemals zur Beichte gingen und sich auch nicht kirchlich bestatten ließen. (Quelle: 850 Jahre Michaelnbach, Seite 50).

1633

wird **Hans PINNER** als Wundarzt und Bader in Michaelnbach genannt.

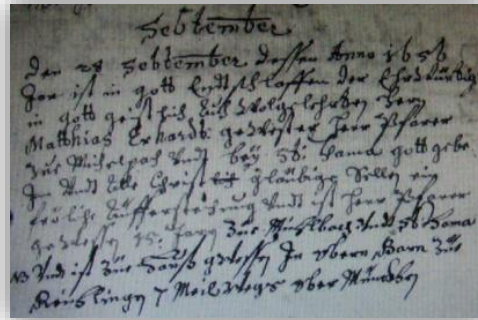
- 20.09.1635 Der erste Pfarrer von Peuerbach nach dem Bauernkriege war Augustin **KHALT** - sein schroffes Auftreten gegen den bei der Regierung unbeliebten Herberstein „kann nicht Wunder nemen“, wohl aber, dass er da selbe gegen den gut katholischen Grafen von Verdenberg fortsetzte. Der Anlass hierzu bot sich, als K. Ferdinand II. am 20. September 1635 dem Grafen Verdenberg als Besitzer der Herrschaft Peuerbach das Patronatsrecht, die geistliche Vogtei und Lehenschaft über die Pfarren Peuerbach, Natternbach und Michelnbach und die Filialen S. Thomas, S.Johann zu Neukirchen und S.Sixt „restituierte“. (Kopie im Herrschaftsarchiv Peuerbach); *Quelle: „Peuerbach“ von Strnad auf Seite 543. Die entsprechende Urkunde liegt im Diözesanarchiv Linz unter der Signatur „Linz DA 1635 IX 20 und ist datiert mit 20.9.1635 (Patent Kaiser Ferdinands betreffend die Vogtei und Lehenschaft in Peuerbach, Natternbach und Michaelnbach.*
- Die Ortschaft Zelli wird als „an der Zelling“ im Urbar Starhemberg bei f. 426 genannt. (*Quelle: Dissertation der Uni Wien „Die Siedlungsnamen der Bezirke Grieskirchen und Eferding, Band II, Seite II-391, Nr. 1264).*
- 20.09.1635 Patent Kaiser Ferdinands betreffend die Vogtei und Lehenschaft in Peuerbach, Natternbach, **Michaelnbach**. *DioezesanArchiv Linz, Ausstellungsort Schloss Eberstorf auf Papier)*
- 1640 Die Ortschaft Seiblberg wird als „Seywoltzperg“ in der Einlage der Herrschaft Köppach, B. Schwanenstadt (Studienbibliothek in Linz) f.208 genannt. (*Quelle: Dissertation der Uni Wien „Die Siedlungsnamen der Bezirke Grieskirchen und Eferding, Band II, Seite II-311, Nr. 1020).*
- 05.08.1640 Das Haus „Weber in Seiblberg“ wird im Sterbebuch des Pfarramtes Peuerbach genannt.
- 08.08.1640 Das Haus „Parzer in Oberspaching“ wird im Sterbebuch des Pfarramtes Peuerbach genannt.
- 02.08.1640 Das Haus „Schuster zu Seiblberg“ wird im Sterbebuch des Pfarramtes Peuerbach genannt.
- 26.10.1640 Das Haus „Haghofer“ wird im Sterbebuch des Pfarramtes Peuerbach genannt.
- 03.02.1641 Das Haus „Holzinger in Khrumppach“ wird im Sterbebuch des Pfarramtes Peuerbach genannt.
- 12.03.1641 Das Haus „Tischler in Seiblberg“ wird im Sterbebuch des Pfarramtes Peuerbach genannt.
- 10.10.1641 Das Haus „Steinmair in Seiblberg“ wird im Sterbebuch des Pfarramtes Peuerbach genannt.
- 19.10.1641 Das Haus „Kolmhuber auf der Kolmhub“ wird im Sterbebuch des Pfarramtes Peuerbach genannt.
- 1642 **Hans LEB** war bis 1666 Leiter der Volksschule Michaelnbach. Er starb am 30.4.1666 im Alter von 66 Jahren und war 24 Jahre als Mesner und Schulmeister tätig.
- 1642 wird als Bader und Wundarzt **Martin RUEB** genannt (*Quelle: 850 Jahre Michaelnbach*)
- 1643 Im Jahre 1643 kostete ein Pfund Wachs 36 Kreuzer – der Stifter wollte damit zur Beleuchtung der Kirche (ewiges Licht) beitragen. (*Quelle: „Heimatkunde Heute“ von Prof. Otto Schilder – Wort- und Sachverzeichnis „Immerkuh“.*)
- 1644 wird als Bader und Wundarzt **Simon RASSNER** genannt. (*Quelle: 850 Jahre Michaelnbach*)
- 1649 Die Ortschaft Wödling wird im W. Mauer (Österr. Exulaten in Württemberg) mit „Wolff Cappelmeyer von Wödling“ auf S. 122 angeführt. (*Quelle: Dissertation der Uni Wien „Die Siedlungsnamen der Bezirke Grieskirchen und Eferding“, Band II, Seite II-386, Nr. 1245).* Die Ortschaft Polles-

bach wird als „Bollinspach“ in Mauer (Österr. Exulaten in Württemberg) auf Seite 122 genannt. (Quelle: Dissertation der Uni Wien „Die Siedlungsnamen der Bezirke Grieskirchen und Eferding“, Band II, Seite II-251, Nr. 832).

1651 wird als Bader und Wundarzt **Melchior FREIBERG** genannt (Quelle: 850 Jahre Michaelnbach)

1654 wird als Bader und Wundarzt **Simon SEISS** genannt (Quelle: 850 Jahre Michaelnbach)

28.09.1656 stirbt Pfarrer **Mathias ERHARDT**



„Den 28. September dessen Anno 1656 Jar ist in Gott endtschlafen der ehrwürdig in Gott geistlich auch wohlgelehrter Herr Matthias ERHARDT gewester Herr Pfarrer zur Michelpach und bey St. Thama, Gott gebe im und alle christgläubigen Sellen ein fröhliche Auferstehung undt ist Herr Pfarrer gewesen 15 Jahr zu Michlbach und St. Thama und ist zur Haus gestorben in Ober Barn zur Reichlingen 7 Meil wegs ober München.“ (In Bayern gibt es einen Ort mit Namen „Reichlingen“ - er liegt ca. 50 km ober München, etwas unterhalb von Landsberg am Lech).

05.09.1658 Kaufbrief des Wolf ARTHOFFER in Reitbach und des Sebastian STAINER (als „Gewaltträger“ Im Namen der sieben Arthoferischen Kinder). (Quelle: Diözesanarchiv LINZ 15/2)



10.09.1659 Die Verordneten der Landschaft des Erzherzogtums Österreich ob der Enns verkaufen an Ott Achaz von Hohenfeld den Taz der Herrschaft Aistersheim auf den Tafernen in Aistersheim, Weibern, Oberndorf, St. Marienkirchen, **Grub, Michaelnbach und Furth** um den Betrag von 2800 Gulden. (Quelle: OÖ. Landesarchiv-Neuerwerbungen-Urkunden P 13a auf Seite 95-Schachtel 104).

17. JH Die Pfarre Michaelnbach wird eine selbständige Pfarre („Peuerbach“ - Strnadt, Seite 27). Das Landgericht Erlach umfasst die alten Pfarren Taufkirchen (mit Kallham, Pötting und Wendling), den Filialbezirk Dorf a.d.Pram, das Vikariat Pram, dann das Vikariat **Michaelnbach** mit S.Thomas, den größten Teil der Pfarre S.Marien (heute St. Marienkirchen) und den nördlichen Teil der Pfarre Grieskirchen, endlich die Hofmark Riedau.

Dem Landgericht Erlach gebühret in Michaelnbach das Fischrecht („Vischwaiden“) am **Hag (Haghof)**; (Quelle: „Peuerbach“ von Strnadt auf Seite 390).

1661 Der sogenannte „Anfeilzwang“ und das „Anfeilrecht“ wurden 1661 abgeschafft. Der Anfeilzwang war eine Verpflichtung der Untertanen, sämtliche Überschussprodukte aus der Landwirtschaft zuerst dem Grundherrn zum Kauf anzubieten (Zwischenhandel!). (Quelle: „Heimatkunde heute“ von Prof. Otto Schilder – Wort- und Sachregister „Anfeilzwang“).

1662 In der Folge finden wir eine Häuserliste nach den jeweiligen Grundbesitzern und Erläuterungen zu den Grundherrschaften...

Jedes Kloster, jede Grundherrschaft hatte Urbar, das waren schriftliche Unterlagen für die Aufzeichnung des Besitzes. In diesem waren die dazugehörigen Häuser angeführt. In den folgenden Aufzeichnungen sind die Orte und Häuser entsprechend der Grundherrschaften gruppiert. So zeigt sich auch deutlich, welche die „Haupt“ - Grundherrschaften in Michaelnbach waren. Im Folgenden die Urbare der Grundherrschaften:

Aistersheim – Michaelnbacher Amt:

Die Grundherrschaft Aistersheim hatte den größten Anteil der Liegenschaften. Daher gab es in Michaelnbach auch immer einen Aistersheimischen Amtmann, eine Art Verwaltungsperson. In Michaelnbach findet sich da im Totenbuch Band 1 der „Gallus Dierschbacher“, aistersheimbischer Amtmann“.

Schiferstift in Eferding

Das Schiferstift in Eferding war ein Spital, welches von den Einkommen dieser Gründe seine Kosten bestritt. Da es damals keinen Staat mit derartigen Steuereinkommen gab, mussten derartige Sozialprojekte wie etwa ein Spital mit Einkünften aus Grund und Boden erhalten werden. Der Name „Stift“ bedeutet, dass Adelige von ihrem Grund und Boden etwas „stiften“ an eine gemeinnützige Aufgabe (z.B. Spital) oder an ein Kloster. Klöster, die darauf zurückgehen, dass z.B. ein Adliger seinen ganzen Besitz, anstatt ihn irgendjemanden weiterzuvererben, werden „Stifte“ genannt. Stifte sind eine Art „in ein Kloster umgewandeltes Schloss“. Das Schiferstift hat seinen Namen von der Familie Schifer, die dieses einst gestiftet hatte. Herr Rudolf SCHIFER hat um das Jahr 1325 das Schiferische Spital zu Eferding gestiftet und solches in die Gnad, Voggtei und Schirmherrn Heinrichs, Bernhards, Rudolfs, Wilhelm und Friedrichs, Gebrüder Grafen zu Schaumberg übergeben.



Wapen.

„Das Schiferische Wappen, welches diese Familie von etlichen Saeculis und nicht erst von der türkischen Belagerung Raab hero führet (wie sich etliche traumen lassen) ist ein durch die Mitte getheiltes Schild, dessen unterer Theil roth ist. In dem oberen weissen Theil aber erscheinet ein schwarzer Raab

einen goldenen Ring in dem Schnabel haltend. Auf dem mit Gold gecrönten Helm ist eine gleichfahls in roth und weiß durch die Mitte getheilte Kugel und auf selber der im Schild beschriebene schwarze Raab zu sehen, die von solchem abhängenden Decken aber in roth und weiß vermischet.“

Quelle: Generalog von Johann Georg Adam Freyherrn von HOHENECK; Seite 319.

Benefizium Peuerbach

Das Benefizium Peuerbach war mit einem Priester besetzt, den man den Benefiziaten nannte. Der Priester wurde nicht vom Religionsfonds (Staat, aus den Gütern der aufgehobenen Klöster unter Joseph II) bezahlt und hatte auch keine Einkünfte von einem Pfarrhof. Er hatte eine Wohnung im Schloss Peuerbach (der ganze Trakt über der Post ist die Benefiziatenwohnung), die heute noch die Möbel und Kunstschatze des ehemaligen Benefiziaten Alois Hölzelsberger aus Peuerbach birgt. Die Grundherren von Peuerbach hatten einst einen Teil ihrer Güter in eine Stiftung gegeben: Diese beinhaltete eben Höfe, Wald und dazu wurde dann 1442 die sogenannte „kleine Kirche“ in Peuerbach errichtet. Sie diente mit ihrer Gruft als Grablege für die Schlossleute und ein einiger Priester, sogenannter Benefiziat und lebten von den Einkünften aus diesen Höfen. Aus der Pfarre Michaelnbach gehörte z.B. das Widenederhaus zum Benefizium Kallham.

Bürgerspital Peuerbach - Pfarrhof Peuerbach

Ähnlich muss es mit den anderen Grundherrschaften gedacht werden: Das Schiferstift in Eferding war ein Spital, welches aus den Einkünften der Grundstücke ihre Kosten bestritt. Dasselbe gilt für das nachfolgende Bürgerspital in Peuerbach. Genauso hatte ein Pfarrhof neben dem eigenen Grund, den er bewirtschaftete und aus den Erträgen die Kosten für den Priester bestritt, noch einige Höfe in der Pfarre oder auch außerhalb der Pfarre, von welchen er Zehent, Steuern kassierte, wo der Pfarrer dann auch Grundherr war.

1662

Urbar der Herrschaft Aistersheim, Schlossarchiv Aistersheim. Michelbacher Amt: - Michelbacher Pfarr:	
Ort Michelnbach: <ol style="list-style-type: none"> 1. Taverne zu Michelpach 2. Gurttl auf der Weinleuten 3. Lipplmairgut zu Michelpach 4. Kholbuchhueber Hans aus Lipplmair khomben 5. Peckhenmairgut zu Michelnbach 6. Peckhenhaus in Muhl, so aus vorigem Gut 7. Mörtlmairgut zu Michelnbach 8. Wibmerhaus (aus Lipplmairgut) 	Johann Aschauer Paul Aichinger Paul Schachemmayr Gabriel Aschauer Michael Khaltenpeckh Martin Schmidt Gräbmer (=Krämer) Paul Muckenhueber
Grub: <ol style="list-style-type: none"> 9. Taverne zu Grueb 10. Prunmayrgut 11. Paurn u. Schardingerguett zu Grueb 12. Schuestergütl zu Grueb 	Thomas Kreßwagner Wirth Paul Puchreither Hans Paur Paul Cainradt
Reichenau: <ol style="list-style-type: none"> 13. Obermayrgut zu Reichenau 14. Haus aus Obermayrgut 15. Müttingergut 16. Peterbauerngut 17. Steeergutt 18. Schmidgutt u. Iglседersölden 19. Heusl aus d. Schmidgütl 	Wolf Eberseder Peter Moßer Hans Schauer Georg Roither Georg Aichinger Wolf Schrottenhammer Sigmund Wißinger
Armau: <ol style="list-style-type: none"> 20. Schlosser und Schneidergut zu Armau 21. Schusterhaus 22. Münichtaller oder Webergütl 	Hans Muckenhueber Sigmund Oberwinkler Sigmund Höllinger

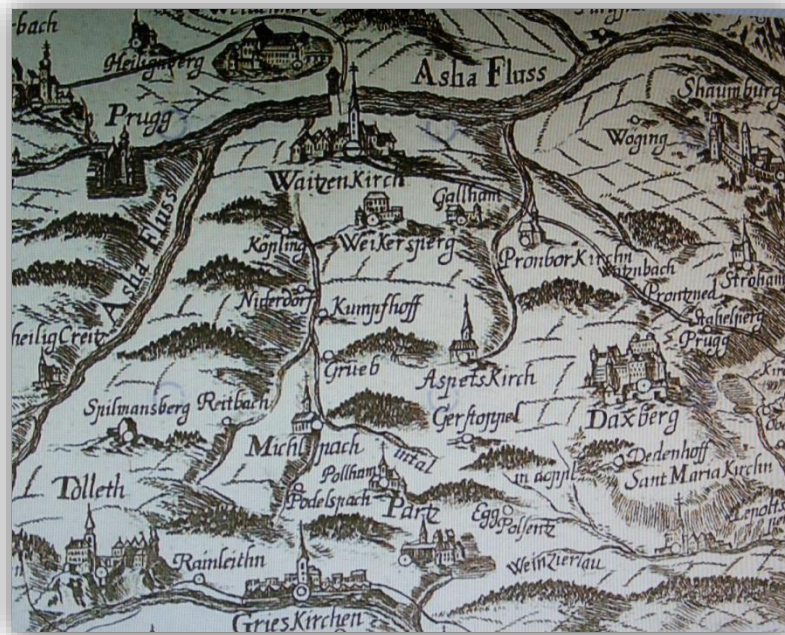
23. Bäckebauernhaus 24. Stieobmeder Haus 25. Khirschberger Haus	Hans Mülltopler Wolf Spachinger Jakob Tischbaur
Schmidtgraben: 26. Zaunschmidtgut im Schmidtgraben 27. Siglgut 28. Kherschbaumergut 29. Maurergütl	Georg Khaltenpeckh Wolf Forsthueber Thomas Hubmer Sigmund Hubmer
Reittpach: 30. Gatterpauern u. Aichgütl im Reittpach 31. Ortner und Ebmergüttl in Reittpach 32. Haus aus Ortnergütl 33. Enghoff	Abrahamb Rhottmayr Wolf Ohrtner Sigmund Oberwinkler Sebastian Enghofer
Paching: 34. Lung und Springlgutt zu Paching 35. Schmidtgut 36. Zirnholdgüttl	Hans Hendlmayr Abrahamb Wierlstorffer Thomas Zirnholdt
Weiking: 37. Mairgut zu Weiking	Wolf Neumayr
Heute Schmidgraben: 38. Gut am oberen Freinberg 39. Gut am Khramberg 40. Guett am Grilling	Thomas Conlachner Mathias Müllnerberger Georg Moser
Heute Unterfurth: 41. Taferne zu Furth 42. Freinbergergut zu Furth 43. Schmidten zu Furth	Hanns Schiffermayr Thomas Freinberger Wolf Reitpeckh

(Quelle: Chronik der Pfarre Michaelnbach, verfasst von Martin KURZ, Missarius in St. Willibald).

- 1666** Die **Ortschaft Seiblberg** wird als „Seiblperg“ im Urbar der starhemb. Herrschaft Eferding von 1666 (Schloßarchiv Eferding) f.191 genannt. (Quelle: Dissertation der Uni Wien „Die Siedlungsnamen der Bezirke Grieskirchen und Eferding, Band II, Seite II-311, Nr. 1020).
- 1666** wird als Bader und Wundarzt **Christophorus HÄZINGER** genannt. (Quelle: 850 Jahr Michaelnbach) Im Sterbebuch des Pfa Michaelnbach ist verzeichnet: „Am **11.2.1675** starb dem **Christof HÄZINGER**, Pader zu Grurb ein Birbl mit Namen **Michael** und seines Alters 2 Jahr. Am **14.7.1675** starb dem **Christof HÄZINGER**, Pader zu Grurb ein khleines Khindt.“
- 17.11.1666** Heinrich Wilhelm Graf Starhemberg verkauft seinem Eidam Lobgott Reichsgrafen von Khueffstain verschiedene zum adeligen Sitz Auerberg gehörige freieigene Untertanen und ledige Stück in Grieskirchner-, **Michaelnbacher**-, Lohkirchner- und Horschinger Pfarre. (Quelle: OÖ. Landesarchiv – Weinberger Urkunden-Regesten, XI. Schwertberger Urkunden-1409-1862, Fortl.Nr. 1029, Sign. XI/71, Sch. 67 – Seite 407).
- 1667** **Carolus LINDNER** war bis 1680 Leiter der Volksschule Michaelnbach.(Quelle: 850 Jahre Michaelnbach)
- 1667** Aus dieser Zeit ist eine Schätzung der Herrschaft Peuerbach und Bruck in vidimierter Abschrift do. 28.8.1675 im Herrschaftsarchiv vorhanden. Wir entnehmen ihr ua. Folgende Daten: „Extra-Einnahmen betragen 1188 fl. (darunter für die Bestättbriefe (§ 28) sämtlicher Untertanen 1135 fl. 4 β, **Possessgeld des Pfarrers von Michelnbach** 12 fl., (Quelle: Strnadt, Peuerbach, § 31, Seite 579).

1667

Georg Matthäus Vischer: Archiducatus Austriae Superioris Geographica Descriptio facta Anno 1667 (geografische Beschreibung Österreichs ob der Enns, angefertigt im Jahr 1667) Die 1667 aufgenommene und 1669 in Augsburg erschienene Karte zeigt Oberösterreich in dessen zeitgenössischem Umfang - also noch ohne Innviertel - im Maßstab von ca. 1:150000 in 12 Einzelblättern. Ausschnitt: *Michelnbach*.



1669 (1762) Wird der **Ort „Podelspach“** auf der Vischer-Karte genannt. (Quelle: Dissertation der Uni Wien „Die Siedlungsnamen der Bezirke Grieskirchen und Eferding“, Band II, Seite II-251, Nr. 832 und Ausschnitt aus der Vischer-karte (Amtsleiter-Zimmer).

1672 wird die **Ortschaft Schappenedt** als „Schäpened“ im Urbar Tolet genannt. (Quelle: Dissertation der Uni Wien „Die Siedlungsnamen der Bezirke Grieskirchen und Eferding, Band II, Seite II-295, Nr. 971).

1675 wurde für das Schneiden von einem Joch Korn 7 Schilling (7x30 Pfennig) und 1 Laib Brot bezahlt. Der „Pfennig“ (denar), abgekürzt „d“ war die klassische Münze des Mittelalters – eine Silbermünze. 30 Pfennig = 1 Schilling. (Quelle: „Heimatkunde heute“ von Prof. Otto SCHILDER – Wort und Sachverzeichnis „Pfennig“).

1676 Die Pest hat im Jahre 1676 in Peuerbach und Umgebung so gewütet, dass in den Sommermonaten täglich 15-16 Personen starben. (Quelle: Strnadt, Peuerbach, Seite 589).

1679 In der hiesigen Pfarrchronik wird der Musealbericht 1901 auf Seite 146 von Dr. Schiffmann „Schulwesen“ zitiert: Die ältesten Nachrichten über das Schulwesen von Michaelnbach fließen anscheinend sehr spät, im Jahre 1679. Wenn wir aber bedenken, dass es sich um eine gewöhnliche kleine Landpfarre jüngerer Errichtung (1638) handelt, so ist diese Nachricht reichlich früh zu erachten. Wir verdanken diese Mitteilung aus dem Jahre 1679 einem Visitationsbericht des Dechanten von Linz, der sich in einem Faszikel des Pfarrarchivs in Wartberg ob der Aist erhalten hat und darum ob der sachlichen Objektivität sehr beachtenswert ist. Nach trüben Bildern hier und dort weis der Dechant auf einmal Besseres zu berichten und sagt: „Dieß allein hat mir bei dieser Pfarre gefallen, daß in einem so kleinen Dorfe ein Schulhaus, wohl über die 50 Bauernkinder angetroffen und befunden von einem so schlechten (sollte bedeuten „schlechtgestellten) Schulmeister am Gey, die Kinder so gut unterrichtet wurden, an welchen fast aller Orten ein großer Abgang ist.“ (Quelle: Seite 146 und 179 – 59. Bericht des Museum Francisco-Carolinum, Linz 1901 über das Schulwesen im Lande ob der Enns bis zum Ende des 17. Jahrhunderts von Dr. Konrad SCHIFFMANN, Weltpriester der Diözese Linz)

Durch die letzte Bemerkung fällt ein Licht auf die damaligen schlechten Schulzustände überhaupt. In diesem Bericht wird von einem „Schulmeister im Gey = Gäuschulmeister“ gesprochen. Die Bezeichnungsweise war mannigfaltig – wir finden für den Schulleiter den Titel „Scholasticus, Ludimonderator, Ludidirector, Ludimagister, Schulmeister“ usw. Sogar ein „schlechter (schlechtgestellter) „Gäuschulmeister“ wird im 17. Jahrhundert genannt. Ein zweiter Lehrer hieß „Cantor“.

- 1680 wird als Bader und Wundarzt **Mathias DRACK** genannt. *(Quelle: 850 Jahre Michaelnbach)*
- 1680 **Karl LEIDTNER** war bis 1701 Leiter der Volksschule Michaelnbach. *(Quelle: 850 Jahre Michaelnbach)*
- 08.06.1682 *Im Archiv des Bistums Passau – Ober Ennserische geistliche Raths-Protocolla steht geschrieben:* S. 2 erinnert Herr Canzler, dass der Pfarrer zu Michlbach oftmahl aus seiner Pfarr abwesend seye, auch mit schlechten Fleiß der Seelsorg obwarthe, daher dem H[Dechant zue Linz anzu-berichten war.- Pfarrhofs Paufälligkeit genannt worden seindt, welcher seinen Bericht er gleichfahls annectiren solle, ob H[Prelath zu S. Florian den an h??t an ihm gethanen Begehren nach noch ainen Religiosus auf S. Mariakhürchen aufstellen wirdt.
- 20.07.1682 Bernhardinus GENTILOTTI, Dechant zu Linz äußert sich gegen der Pfarrer zu Michlbach dem wider ihm vorgebenen Unfleiß in Administrirung der Seelsorg ..., er hatte aber von sichern Orth vernommen, daß dieser Pfarrer sich gahr oft in denen mehr entlegnen Wirtshäusern aufhalte. ... Pfarrhofs Baufelligkeit ... Kirchenrechnungen zeigen, dass Reparatur der Kirche obliege, ob sie aber selbigmahl tempore lutherani geschehn seye ...
Concl. den Pfarrer zu Michlbach ist die Frequentirung der Wirtshäuser zu ... ??? und mit Bedrohung der exemplarisch Straff abzustellen....Resolution: Dechant soll den Pfarrer zu Michlbach zu sich citiren und denselben bedeuten, daß man gar gewisse Nachsicht habe, daß er wider des hierorts ausgegangenen Generali die Wirtshäuser frequentiren daher man, wan er noch weiters disfahls betreten wurde, ihn gewiß auf das Oberhaus sezen und daselbst in Wasser und Brod abkühlen lassen weerde. *(Quelle: Archiv des Bistums Passau – Ober Ennserische geistliche Raths-Protocolla 1682)*
- 1683 Bernhardinus GENTILOTTI, Dechant zu Linz erinnert den Todfall des Pfarrers zu Michlbach **Johann WEISSBACHER**. *(Quelle: OberEnnserische Geistliche Raths-Protocolla 1684, Consilium Ecclesiasticum vom 3. Jener 1684)*. Pfarrer Johann Weißbacher stieß beim Hineinreiten in ein Gasthaus in Peuerbach an das steinerne Portal und fiel tot vom Pferd. *(Quelle: Geschichte, Geographie und Statistik des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns von Benedikt Pillwein 1943 auf Seite 258)*.
- 1684 In der Pfarrchronik finden wir ab dem Jahre 1684 Pfarrer Johann **Bapist SOPERA**, der bis 1699 hier wirkte und am 25.10.1701 in Passau verstarb. *(Quelle: Chronik der Pfarre Michaelnbach, verfasst von Martin KURZ, Missarius in St. Willibald)*.
- 1692 herrschte im Land ob der Enns große Hungersnot – es wurde Getreide aus Unterösterreich zugeführt. *(Quelle: Musealbericht Nr. 11 von 1840, Seite 52 – Linz einst und jetzt von Pillwein, 1. Teil 1846 auf Seite 238)*.
- 09.07.1699 Am 9.7.1699 „hat der wohl erwürdig, in Gott geistliche und wohlgelehrte Herr **Johann Bapt. SOPERA** diese seine Pfarr Michelbach resigniret (verlassen) mit Reservierung einer jährlichen Pension von 200 Fl. Den 8. August ist von dem bischöfl. und fürstl. Hof zu Passau diese erst genannte Resignation mit erst obgenannter reservierten Pension accpetiert worden.“ *(Quelle: h.Pfarrurbar auf Seite 1)*.

12.08.1699 ist **Dominicus Benedict FROSCH** als Pfarrer gekommen. Er war bis 1724 hier tätig. (Quelle: h.Pfarrurbar auf Seite 1) weiters kirchliche Topografie 17. Band, 151, 138 - (Quelle: Chronik der Pfarre Michaelnbach, verfasst von Martin KURZ, Missarius in St. Willibald).

1699 Der fromme Sinn unserer Vorfahren machte oft testamentarisch Legate und Widmungen von Geldbeträgen zur Erhaltung der Gotteshäuser oder Messstiftungen und belastete z.B. ein Grundstück; die Zinsen von 3-5 % mussten dann jährlich der Kirche gereicht werden. Das Jahr 1699 vermerkt zur St. Ulrichs Kirche zu Wödling ua folgende Beträge aus Michaelnbach:

Tobias POINTNER am Kastenbauerngut zu **Wödling**, Kapital 25 fl., Zins 1 fl. 2 β. (Quelle: Beiträge zur Geschichte von Grieskirchen und Umgebung von Hubert LEEB, 1956, Seite 53).

1699 Das Benefizium Peuerbach wurde seit 1699 stets durch besondere Priester besetzt (1699 – Josef Theodor EHRMANN; 1718 - Georg ENGELHARDT; usw.) Das Benefizium bildete ein eigenes Dominium, welches von der Herrschaft Peuerbach verwaltet wurde; zu den Untertanen zählte auch das **Amesedergut** zu Schmidparz in der Pfarre Michaelnbach. (Quelle: Peuerbach – ein rechts-historischer Versuch von Julius STRNADT auf Seite 439).